



JOBS OHNE GRENZEN

**Arbeiten im Bodenseeraum:
Zusammenfassung der Machbarkeitsstudie
für eine EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee**



Machbarkeitsstudie

Die Machbarkeitsstudie für die Schaffung einer EURES Grenzpartnerschaft (EUROpean Employment Service) bildet die Grundlage für die mittlerweile erfolgte Gründung der Partnerschaft in der Bodensee-Region.

Mit EURES Bodensee wird Neuland bei den Grenzpartnerschaften betreten und eine Lücke im bisherigen EURES-Netzwerk geschlossen, kann doch mit dem Inkrafttreten des bilateralen Abkommens zwischen der Schweiz und den Mitgliedsstaaten der EU erstmals auch ein Nicht-EU-Land in eine solche grenzüberschreitende arbeitsmarktpolitische und sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit einbezogen werden. Diese neue Situation hat auch das EURES-Koordinationsbüro der EU-Kommission (EURESco) bewogen, die Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben.

Zwei Module

Die Durchführung der Studie selbst wurde in zwei Modulen vorgenommen.

- Im ersten erfolgt eine sozio-ökonomische Beschreibung der Grenzregion und Analyse der Pendlerströme sowie eine Bewertung der Notwendigkeit für die Gründung einer EURES Grenzpartnerschaft. Dazu wurden vorhandene Mobilitätshindernisse analysiert und die bestehenden Strukturen von grenzüberschreitenden Kooperationen erfasst.
- Im zweiten Modul wurden dann Empfehlungen für die zur Schaffung einer Grenzpartnerschaft notwendigen organisatorischen und technischen Strukturen erarbeitet. Darüber hinaus wurden auch noch Vorschläge für vorrangige Maßnahmen und ein Vertragsentwurf entwickelt.

Machbarkeitsstudie für die Schaffung einer EURES-Grenzpartnerschaft zur Abdeckung der Regionen Liechtenstein (FL), Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Zürich (CH), Vorarlberg (A) und Teile von Baden-Württemberg und Bayern (D).

Im Auftrag der Europäischen Kommission GD Beschäftigung und Soziales.

Vorgelegt von MKW GmbH, München
Franz Hitzelsberger
Isabel Biebl
Jochen Reuter,

München, Juli 2002.





„EURES“ Bodensee: Heimat für vier Millionen Menschen

Die Region Bodensee gehört mit zu den dynamischsten Wirtschaftsräumen Europas. In den Ländern und Kantonen der Teilnehmerorganisationen leben zusammen 4 Millionen Menschen, von denen 1,8 Millionen berufstätig sind.

Die Wirtschaft ist überdurchschnittlich industrialisiert und weist eine sehr starke Exportorientierung auf. Firmen von Weltrang haben im Gebiet zwischen Zürich, St. Gallen, Konstanz, Dornbirn, Friedrichshafen, Ravensburg und Kempten ihren Sitz.

Wirtschaftsstruktur nach Sektoren:

Primärer Sektor:

Die Landwirtschaft spielt in der Region insgesamt eine geringe Rolle. 2,3 Prozent der Beschäftigten in der Bodensee-Region sind im primären Sektor tätig. Nur in einzelnen Schweizer Kantonen hat die Landwirtschaft noch einen größeren Stellenwert (Appenzell Ausserrhoden 16,1 Prozent, Thurgau 6,47 Prozent).

Sekundärer Sektor:

Besonders hoch ist der Anteil der Beschäftigten im Produktionssektor im deutschen Teil der Bodensee-Region - im Raum Ravensburg zum Beispiel sind 48 Prozent der ArbeitnehmerInnen in Industriebetrieben und im produzierenden Gewerbe tätig (Hauptbranchen: Metallverarbeitung, Chemie, Optische Geräte).

Das Fürstentum Liechtenstein und das Land Vorarlberg sind mit Beschäftigtenanteilen von 45,3 (FL) bzw. 38,7 Prozent ebenfalls noch stark industrialisiert. Schwerpunkte bilden dort die Elektroindustrie, die Metallverarbeitung, das Baugewerbe und in Vorarlberg speziell noch die Nahrungsmittelindustrie.

In der Schweiz sind es die Kantone Thurgau, St. Gallen und Schaffhausen, die in diesem Sektor mit rund 36 Prozent die höchsten Beschäftigungsanteile aufweisen.

Tertiärer Sektor:

Im Dienstleistungssektor gibt es eine klare Konzentration auf den Banken- und Versicherungsplatz Zürich. Dort sind 70 Prozent der ArbeitnehmerInnen in Banken, Versicherungen, im Handel und unternehmensbezogenen Dienstleistungen tätig. Starke Anteile gibt es auch in St. Gallen, Appenzell Innerrhoden und Schaffhausen.

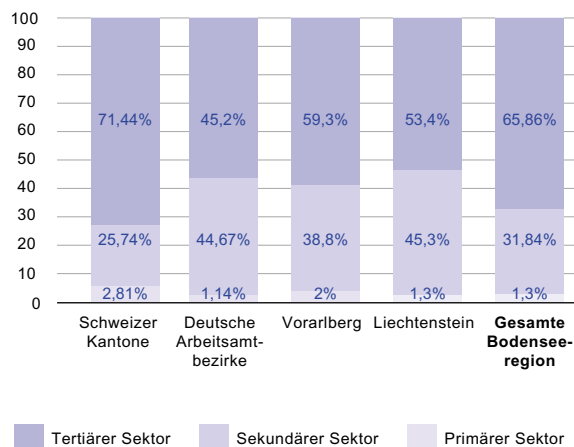
Beim Tourismus zeigen sich starke saisonale Unterschiede. Bei den Alpenländern dominiert der Wintertourismus, bei Bodenseedestinationen der Sommer- und Kurtourismus.

Dennoch wird die Struktur insgesamt von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. In Vorarlberg haben 89 Prozent der Betriebe weniger als 20 Beschäftigte, in der Schweiz beschäftigen 88 Prozent der Firmen weniger als 10 MitarbeiterInnen. Auch im deutschen Teil der Bodensee-Region arbeiten nur 18 Prozent der Beschäftigten in Großbetrieben (mit 500 und mehr MitarbeiterInnen). Speziell für diese Vielzahl an Klein- und Mittelbetrieben (und natürlich auch die ArbeitnehmerInnen) bietet nun EURES Bodensee (European Employment Service - Europäische Beschäftigungsinitiative) Möglichkeiten, qualifiziertes Personal in der näheren Umgebung zu finden.

Durch gemeinsame Aktivitäten und Werbeaufträge soll versucht werden, dringend benötigte Fachkräfte aus Drittregionen für eine Beschäftigung in der Bodensee-Region zu gewinnen.



Beschäftigte nach Wirtschaftssectoren (Stand 2002)



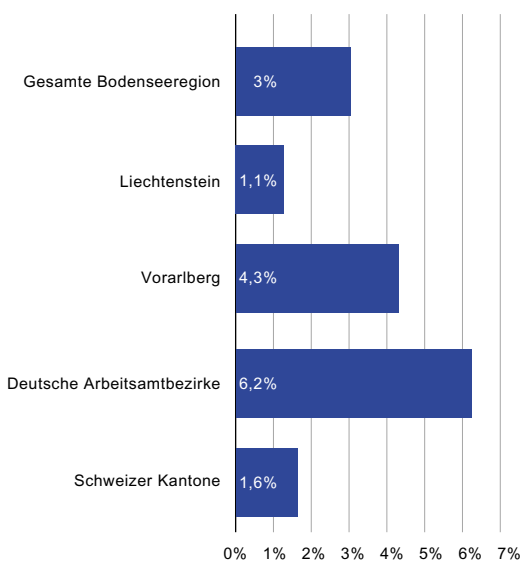


Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

In den vergangenen Jahrzehnten hat in der Wirtschaft der Region ein starker Strukturwandel stattgefunden.

Während im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor bis vor Kurzem beachtliche Zuwächse an Arbeitsplätzen zu verzeichnen waren, stellte sich die Situation in der Industrie sehr unterschiedlich dar: Massiven Einbrüchen in der Textilindustrie standen Zuwächse in anderen Branchen wie z.B. in der Metall- und Elektroindustrie gegenüber. Der Strukturwandel und die derzeit schwache Konjunktur haben aber auch zu teilweise hohen Zuwächsen bei den Arbeitslosenzahlen geführt - in einer Region, die lange Zeit praktisch Vollbeschäftigung aufweisen konnte. Vor allem ältere und wenig qualifizierte Arbeitsuchende haben zunehmend Probleme, einen neuen Arbeitsplatz zu finden. In der deutschen Bodenseeregion sind auch Jugendliche vermehrt von Arbeitslosigkeit betroffen.

Arbeitslose im Jahr 2001



Einheitliche Arbeitslosenquote:
 $\text{Arbeitslose} \times 100 / \text{Beschäftigte} + \text{Arbeitslose}$

Gefragt: Qualifizierte Arbeitskräfte

Die mittelständische Wirtschaftsstruktur in den EURES-Bodensee-Staaten kommt auch in der spezifischen Nachfrage nach Arbeitskräften zum Ausdruck.

So stellt mittel- und längerfristig - trotz der jüngsten negativen Entwicklungen - nicht die Arbeitslosigkeit das größte Problem der Unternehmen dar, sondern der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Dies ist ein Problem in der Metall- und Elektroindustrie ebenso wie für High-Tech-Firmen und Pflegeeinrichtungen.

Hemmnisse und Grenzen

Der Mobilität interessierter ArbeitnehmerInnen stehen noch heute eine ganze Reihe von Hemmnissen im Wege:

- Die Verkehrsinfrastruktur im Bodenseeraum ist alles andere als optimal. Es fehlen nach wie vor gute Verbindungen im öffentlichen Personennahverkehr.
- Informationen über offene Stellen und Stellengesuche sind kaum grenzüberschreitend zu erhalten.
- Wichtige Informationen über die unterschiedlichen Regelungen für Sozialleistungen, Steuern und Pensionssysteme sind verstreut und nur schwer zu erhalten. Eine positive Ausnahme bildet da der Grenzgängerverband Vorarlberg.
- Ein großes Hemmnis stellen die Unterschiede bei Rechtssystemen, Behörden sowie beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Regelungen in den einzelnen Staaten dar. Dies betrifft zum Beispiel die grenzüberschreitende Förderung der Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen oder Fahrtkostenzuschüsse für Auszubildende.
- Trotz des grundsätzlich freien Zugangs zu Arbeitsplätzen im gesamten EU-Raum (mit gewissen Einschränkungen auch für die Schweiz und Liechtenstein) gibt es noch immer Probleme bei der Anerkennung bestimmter beruflicher Qualifikationen.

Ein österreichischer Masseur beispielsweise müsste, um in Deutschland arbeiten zu dürfen, die gesamte Ausbildung dort nachholen.

Mobilitätshemmnisse

Arbeitskräfte in der Bodensee-Region, die prinzipiell bereit wären, über die Grenze zu pendeln

Geographische Hindernisse, Verkehrsinfrastruktur

Mangel an Informationen / Fehlende Arbeitsmarkttransparenz

Steuern und Sozialversicherungssysteme

Rechtliche und administrative Probleme

Anerkennung und Qualifikation

Kulturelle / Sprachliche Probleme

Arbeitskräfte in der Bodensee-Region, die tatsächlich pendeln

Heute „praktizieren“ rund 30.000 Grenzgänger im Bodenseeraum die „Jobs ohne Grenzen“ - und das trotz der Probleme im grenzüberschreitenden (Nah-)Verkehr und der unterschiedlichen Steuer- und Sozialversicherungsprobleme. Rund zwei Drittel aller Grenzpendlerbewegungen finden im Rheintal zwischen den Schweizer Kantonen, Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein statt.



„Philosophische Frage“

Zur Verringerung bzw. Beseitigung dieser Mobilitätshemmnisse wäre laut der Machbarkeitsstudie eine EURES Bodensee gut geeignet.

Die Gründung einer eigenen Grenzpartnerschaft wäre sogar umso dringlicher, als trotz der großen Zahl bereits bestehender grenzüberschreitender Kooperationen in der Bodensee-Region noch keine Organisation vorhanden ist, die sich mit solchen Fragen beschäftigt.

Die Arbeitsgruppe „Arbeitsmarkt“ der Internationalen Bodensee-Konferenz beispielsweise könnte aufgrund ihrer organisatorischen Struktur (keine Vertreter von Sozialpartnern, keine Finanzmittel, keine Entscheidungsbefugnisse) diese wichtige Aufgabe nicht leisten.

Was die besondere Situation der Region mit der relativ einseitigen Ausrichtung der Pendlerströme in Richtung Schweiz und Liechtenstein betrifft, so erwarten die Studienverfasser in Zukunft nur wenig Veränderungen. Um so wichtiger werde es daher sein, dass sich die Partner mehr als in den bereits bestehenden EURES-Grenzregionen auf die gemeinsame Rekrutierung von Fachkräften aus Drittregionen konzentrieren. Damit könnten gemeinsam die in allen Teilregionen des Bodenseeraums bestehenden Engpässe an qualifiziertem Personal überbrückt werden.

Kanton Zürich einbeziehen

Was die räumliche Ausdehnung der EURES Bodensee angeht, so wird aufgrund der Grenznähe, der Einwohnerzahl und der Pendlerbewegungen in diesen Raum eine Integration des Schweizer Kantons Zürich empfohlen. Außerdem sollten der Arbeitsamtbezirk Kempten und der Schweizer Kanton Graubünden nicht zur Gänze eingebunden werden. Die Osthälften dieser beiden Regionen würden zu peripher liegen und eine Orientierung zu anderen EURES-Regionen aufweisen.

Rechtsanspruch auf Freizügigkeit

Grundsätzlich aber ist aufgrund der bestehenden Verflechtungen und der vielen Grenzgänger die Frage, ob die Gründung einer EURES-Partnerschaft im Bodenseeraum sinnvoll und geboten sei, mehr eine philosophische Frage.

Eine EURES Bodensee wäre vielmehr auch dann genauso geboten und notwendig, wenn es nur eine Handvoll Grenzpendler gäbe und auch in absehbarer Zukunft die Mobilitätspotenziale gering wären. Denn aus dem Rechtsanspruch der EU-Bürger (und seit dem 1. Juni 2002 auch der Bürger der Schweizerischen Eidgenossenschaft) auf Freizügigkeit resultiere, dass sämtliche Informationen und Strukturen vorgehalten bzw. aufgebaut werden müssen, die notwendig sind, damit der einzelne Bürger seinen Rechtsanspruch auf Markttransparenz und Marktzugang auch wahrnehmen könne.

Organisation und Organe

Für die Gründung von EURES Bodensee empfehlen die Verfasser der Machbarkeitsstudie die Einbeziehung der folgenden Regionen:

Schweizer Eidgenossenschaft:

- Kanton Appenzell Innerrhoden
- Kanton Appenzell Ausserrhoden
- Kanton Graubünden
- Kanton Schaffhausen
- Kanton St. Gallen
- Kanton Thurgau
- Kanton Zürich

Bundesrepublik Deutschland:

- Arbeitsamtbezirk Kempten
- Arbeitsamtbezirk Konstanz
- Arbeitsamtbezirk Ravensburg

Republik Österreich:

- Bundesland Vorarlberg

Als konkrete Partner eingebunden werden sollten VertreterInnen von Arbeitsmarkteinrichtungen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden.

Neben diesen Verbänden sollte die Partnerschaft aber noch weiteren Organisationen offen stehen, die Bezug zur grenzüberschreitenden Mobilität haben (z.B. Grenzgängerverbände). Das Fürstentum Liechtenstein hat als EWR-Mitglied grundsätzlich die Möglichkeit, dem EURES-Verbund beizutreten. Solange dies nicht geschehen sei, sollten EURES-relevante Organisationen aus dem Fürstentum als Beobachter in die Partnerschaft integriert werden.

Rahmen für Partnerschaft

Die Zusammenarbeit, die Ziele und vor allem auch die organisatorischen Strukturen von EURES Bodensee werden in einer Rahmenvereinbarung geregelt. Diese hat eine Mindestdauer von drei Jahren und kann fortgeführt werden. Die Finanzierung erfolgt über Förderbeiträge seitens der EU und der Schweizerischen Eidgenossenschaft sowie Eigenleistungen der Partner. Die Höhe des finanziellen Beitrags der Schweizerischen Eidgenossenschaft beläuft sich dabei konkret auf die Hälfte der EU-Subvention.

EURES Bodensee

Um effektiv arbeiten zu können, werden die Geschäfte der Partner von EURES Bodensee (wie bei den anderen Europäischen Beschäftigungsinitiativen auch) von einem Lenkungsausschuss geführt. In diesem sind alle Arten von Partner repräsentativ vertreten.

Lenkungsausschuss

Der Lenkungsausschuss ist das zentrale Entscheidungsgremium – er definiert u.a. die Leitlinien, genehmigt einen jährlichen Aktivitäten- und Finanzplan, beschließt die Gründung von Arbeitsgruppen, billigt die Zwischen- und Schlussberichte und gewährleistet den Zusammenhalt der Partnerschaft im Ganzen.

Nach außen wird die Beschäftigungsinitiative vom Vorsitzenden vertreten. Die konkrete Projektarbeit wird von Arbeitsgruppen geleistet. Für die Koordination zeichnet ein Koordinator verantwortlich. Ein Treuhänder sorgt für die ordentliche und effiziente Verwaltung der Fördermittel.

Koordination & Treuhänder

Zur personellen Besetzung dieser Funktionen schlagen die Verfasser der Machbarkeitsstudie vor, dass der Lenkungsausschuss-Vorsitzende aus Proporzgründen von der Arbeitsverwaltung eines der Schweizer Bodensee-Kantone gestellt werden soll. Der Koordinator wiederum müsse seinen Sitz in Deutschland oder Österreich haben, da EU-Fördermittel nicht in die Schweiz transferiert werden können. Der Treuhänder müsse ebenfalls seinen Sitz in Deutschland oder Österreich haben.

Präsident der EURES Bodensee:
Johannes Rutz, St. Gallen
Co-Präsidenten: Gottfried Christmann, Dr. Christoph Jenny
Treuhänder: Dr. Werner Schelling, Bregenz
Koordinator: Wolfgang Himmel, Konstanz



Starke Partner

Für die Projektarbeit wird grundsätzlich die Einrichtung von Arbeitsgruppen vorgeschlagen. Diese könnten entweder räumlich oder fachlich organisiert sein. Im Falle von EURES Bodensee sollte zunächst auf eine räumliche Trennung der beteiligten Partner verzichtet werden, da die räumlichen „Schnittstellen“ schwer zu bestimmen und auch nicht so offensichtlich wie in anderen Regionen sind. Die Projekte selbst könnten ad-hoc-Charakter haben oder auch kontinuierlicher Natur (z.B. eine PR-Arbeitsgruppe) sein.

- Arbeitsmarktservice Vorarlberg
- Landesarbeitsämter Bayern und Baden-Württemberg
- die kantonalen Arbeitsämter Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Schaffhausen, das Amt für Arbeit des Kantons St. Gallen
- die Ämter für Wirtschaft und Arbeit der Kantone Zürich und Thurgau
- die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft
- die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e.V.
- die Wirtschaftskammer Vorarlberg
- der Interregionale Gewerkschaftsrat (IGR) Bodensee vertreten durch den Deutschen Gewerkschaftsbund Bayern, den DGB Baden-Württemberg, den ÖGB Vorarlberg und den Kantonalen Gewerkschaftsbund St. Gallen
- Das Kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA) des Kanton Graubünden, das Arbeitsamt Memmingen und das Amt für Volkswirtschaft Liechtenstein haben Beobachterstatus. EURES Bodensee steht weiteren Partnern und Organisationen offen.

Weitere Interessenten wollen sich EURES Bodensee als Mitglieder anschließen.

Informationen und Beratung

Mit fundierten Informationen und Beratungen etwa über die Unterschiede in den Rechtssystemen oder die Anerkennung von Qualifikationen werden die EURES-Partner und eigens dafür ausgebildete EURES-BeraterInnen versuchen, ArbeitnehmerInnen und Unternehmen einen „grenzenlosen“ Überblick über die Beschäftigungssituation, die Rahmenbedingungen aber auch über konkrete Angebote zu vermitteln.

Die bisher nur punktuell vorhandenen Informations- und Beratungsangebote sollen konzentriert und ausgeweitet werden. Die Studie geht hier von einem Bedarf an 15 EURES-BeraterInnen aus, damit in allen Partner-Ländern eine kompetente und umfassende Unterstützung angeboten werden kann. Die Zusammenarbeit dieser BeraterInnen soll intensiviert, der regionale Austausch von Stellenangeboten verbessert werden.

Ausserdem sollen auch die Kontakte zu bestehenden länderübergreifenden Initiativen, Einrichtungen und grenzübergreifende Kooperationen (Internationale Bodenseekonferenz, Zusammenarbeit der Industrie und Handelskammer, Zusammenarbeit der Gewerkschaften - IGR, Kooperation im Tourismusbereich, Wissenschaftsbereich, andere EURES-Initiativen) verstärkt werden.

EURES BeraterInnen:

Arbeitsamt Kempten

Helmut Demeter
helmut.demeter@arbeitsamt.de
Telefon +49 (0)831/2056116

Arbeitsamt Ravensburg

Sabine Hohloch
sabine.hohloch@arbeitsamt.de
Telefon +49 (0)7541/309-0

AMS Bludenz

Dietmar Müller
dietmar.mueller@801.ams.or.at
Telefon +43 (0)5552/62371

RAV Schaffhausen

Anita Scherrer
anita.scherrer@ktsh.ch
Telefon +41 (0)52/632 70 28

RAV Frauenfeld

Heinz Erb
heinz.erb@kttg.ch
Telefon +41 (0)52/724 13 00

RAV St. Gallen

Kurt Müller
kurt.mueller@vd-rav.sg.ch
Telefon +41 (0)71/229 25 64

RAV Zürich

Hanspeter Zingg
hanspeter.zingg@vd.zh.ch
Telefon +41 (0)76/382 03 71

Arbeitsamt Konstanz

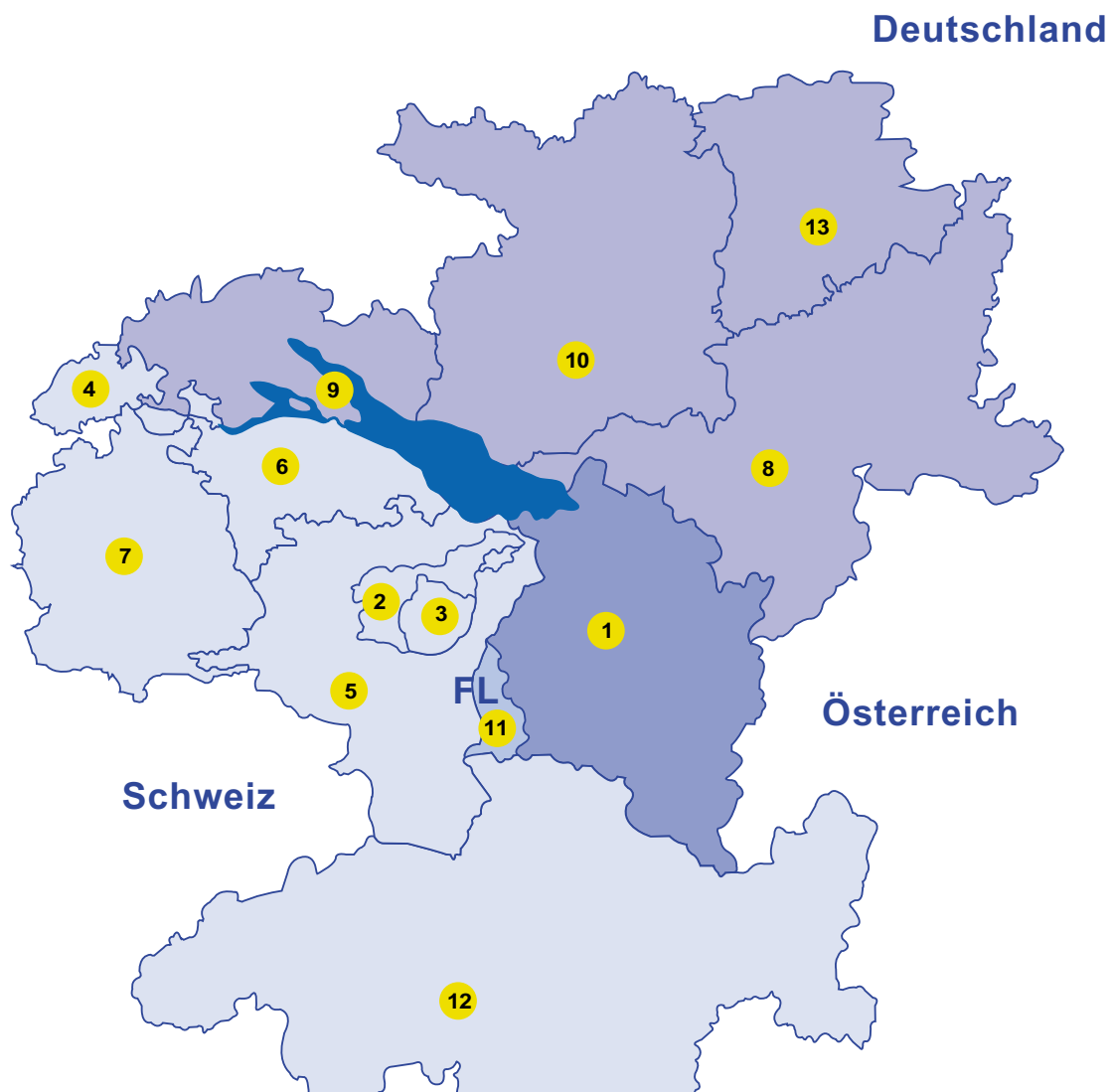
Gisela Schrodin
Dipl. Verwaltungswirtin (FH)
gisela.schrodin@arbeitsamt.de
Telefon +49 (0)7531/585 310

RAV Chur

Agatha Thürler
agatha.thuerler@kiga.gr.ch
Telefon +41 (0)81/257 31 23

EURES Bodensee in Zahlen

Region	Fläche in km ²	Einwohnerzahl	Beschäftigte
Schweizer Kantone	12.565	2.201.700	1.147.402
Appenzell Ausserrhoden	173	14.900	20.443
Appenzell Innerrhoden	243	53.700	4.984
Graubünden	7.105	186.000	89.899
Schaffhausen	298	73.600	34.402
St. Gallen	2.026	447.600	213.151
Thurgau	991	227.300	91.481
Zürich	1.729	1.198.600	693.042
Deutsche Regionen	7.875	1.368.424	445.754
Kempton	3.350	457.304	146.130
Konstanz	1.213	349.808	108.602
Ravensburg	3.312	561.312	191.022
Vorarlberg	2.601	351.570	133.702
Liechtenstein	160	32.863	26.797
Bodenseeregion insg.	23.201	3.954.557	1.753.655



- 1) Bundesland Vorarlberg
- 2) Kanton Appenzell Ausserrhoden
- 3) Kanton Appenzell Innerrhoden
- 4) Kanton Schaffhausen
- 5) Kanton St. Gallen
- 6) Kanton Thurgau
- 7) Kanton Zürich
- 8) Arbeitsamtbezirk Kempten
- 9) Arbeitsamtbezirk Konstanz
- 10) Arbeitsamtbezirk Ravensburg
- 11) Fürstentum Liechtenstein
- 12) Kanton Graubünden
- 13) Arbeitsamtbezirk Memmingen

Starke Partner

Bei EURES Bodensee (Gründung: 9. Januar 2003) arbeiten folgende Organisationen mit:

Arbeitsverwaltungen

- Arbeitsmarktservice (AMS) Vorarlberg
- Landesarbeitsamt Bayern (Bundesanstalt für Arbeit) mit dem Arbeitsamtbezirk Kempten
- Landesarbeitsamt Baden-Württemberg (Bundesanstalt für Arbeit) mit den Arbeitsamtbezirken Konstanz und Ravensburg
- Kantonales Arbeitsamt des Kanton Appenzell Ausserrhoden
- Arbeitsamt der kantonalen Verwaltung des Kanton Appenzell Innerrhoden
- Kantonales Arbeitsamt des Kanton Schaffhausen
- Amt für Arbeit des Kanton St. Gallen
- Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kanton Thurgau
- Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kanton Zürich

Interregionaler Gewerkschaftsrat Bodensee

- Deutscher Gewerkschaftsbund Bayern (DGB)
- Deutscher Gewerkschaftsbund Baden-Württemberg (DGB)
- Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) Vorarlberg
- SGB Kantonaler Bund St. Gallen

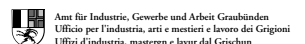
Arbeitgeberverbände

- Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (VBW)
- Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e.V.
- Wirtschaftskammer Vorarlberg
- IHKs der Schweizer Kantone, sonstige Arbeitgeberverbände

Beobachter-Status

- Kantonales Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA) des Kanton Graubünden
- Arbeitsamt Memmingen
- Amt für Volkswirtschaft Liechtenstein

www.jobs-ohne-grenzen.org



Impressum:

Herausgeber: EURES Bodensee
Für den Inhalt verantwortlich: EURES Bodensee c/o ÖGB Vorarlberg,
Widnau 2, A-6800 Feldkirch, Mag. Sabine Rudigier, Dr. Bernt Neumann
Fotos: Team a5, Photodisc
Gestaltung und Produktion: Team a5 Werbeagentur OHG, Dornbirn
Druck: Hugo Mayer, Dornbirn